



—
hdk

—
Zürcher Hochschule der Künste
Zürcher Fachhochschule

—
Departement Kulturanalysen und Vermittlung
Institute for Art Education

activity report 2009–2010

master of advanced studies bildern – künste – gesellschaft

Verzeichnis

Editorial, allgemeine Informationen 1
Jahresstruktur 2
Individuelle Projekte der Studierenden 5
Vorstellung der Dozierenden 15

2009–2010 Studierende

Bettina Baltensweiler Ullmann, Ruth Berweger Vogel, Claudia Caflisch, Stefania Castri, Christof Eichele, Golda Eppstein, Maja Graf, Béatrice Gründler, Maurice K. Grünig, Esther Krukowski, Claudine Liechti, Regula Michell, Alexander Melliger, Barbara Pfaffen, Svea Ruoff, Christiane Siegrist, Liliana Simonetto von Felten, Ingrid Suter-Heller, Susann Toggenburger, Lilian Weisbrod, Cornelia Wenger, Anka Noemi Wessely, Seraina Wisser, Hatice Zeltner, Andréa Zemp Santana do Nascimento, Verena Zollinger, Amanda Zuber

2009–2010 Dozierende

Brigitte Bijl-Schwab, Irene Bürge, Büro trafo.K, Anna Chrusciel, Elisabeth Gaus, Claudia Hummel, Andreas Kohli, Nora Landkammer, Nathalie Magnan, microsillons, Carmen Mörsch, Sophia Prinz, Bernadett Settele, Thomas Sieber, Dolores Smith, Peter Wanzenried, Sandra Winiger, Ulf Wuggenig

2009–2010 Assistentin

Joline Pütz

2009–2010 Leitungsteam

microsillons

Bilden – Künste – Gesellschaft ist ein Master of Advanced Studies und Certificate of Advanced Studies Weiterbildungsstudiengang des Instituts for Art Education an der ZHDK.

Editorial

2009–2010 war das erste Jahr des Certificate of Advanced Studies / Master of Advanced Studies Bilden – Künste – Gesellschaft. Der Weiterbildungsstudiengang trägt sein Programm bereits im Namen: das Denken über die / die Auseinandersetzung mit den Verbindungen zwischen Künsten und Gesellschaft, der Schwerpunkt liegt dabei auf der Bildung / verschiedenen Aspekten der Bildung.

Bilden – Künste – Gesellschaft stellt sich dabei der Herausforderung, bei den Verknüpfungen zwischen den drei Feldern anzusetzen, anstatt sie als separat existierende Modelle zu betrachten. Dazu braucht es spezialisierte Dozierende mit Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen ebenso wie engagierte Studierende, die bereit und im Stande sind die verschiedenen Inhalte / Lehrstoffe / Sachgebiete zueinander in Beziehung zu setzen und darüber hinaus fähig sind die Theorie mit der eigenen Berufspraxis zu verknüpfen. Es braucht Zeit, um Verbindungen aufzubauen und Praxiswerkzeuge aus der Theorie zu extrahieren / zu entwickeln. Dieser Prozess ermöglicht es uns aber gerade, unsere Praktiken und Vorstellungen neu zu denken und zu transformieren.

Während dieses ersten Studienjahres wurden sowohl Dozierende mit einem starken regionalen bzw. lokalen Wissens- und Tätigkeitsschwerpunkt eingeladen, wie auch einige GastdozentInnen aus dem Ausland, allesamt international anerkannt auf ihren Forschungs- bzw. Spezialgebieten. Neben den Vorlesungen und Workshops arbeiteten die 27 Studierenden auch an individuellen Projekten, die aus der Konzeption und / oder Durchführung kollaborativer Arbeiten mit verschiedenen Arten von Gruppen bestanden. Um die Studierenden in ihren Recherchen zu unterstützen wurden sie von jeweils 2 MentorInnen in ihrem Projektprozess begleitet.

Eines der Hauptziele des ersten Studienjahrs war der Aufbau einer Lerngemeinschaft, die über die Vorstellung von StudentInnen als passiven KonsumentInnen hinausgeht. Beispielsweise wurden verschiedene Lesegruppen abgehalten, damit die Studierenden eine gemeinsame Wissensbasis teilen und diskutieren konnten. Ein Blog (<http://blog.zhdk.ch/bkgblog/>) wurde eingerichtet um den Informationsaustausch zu vereinfachen.

Der erste spontane Ausdruck dieser Lerngemeinschaft war das eigenständig entwickelte studentische Gruppenprojekt «Gentrifiziert!» – es entstand im Anschluss an einen Workshop der innerhalb des Studienprogramms stattfand. Hoffentlich werden dieser Lerngemeinschaft zukünftig weitere Initiativen und Kollaborationen / Zusammenarbeiten entspringen, sei es innerhalb oder ausserhalb der Hochschule. Mittels Feedbackdiskussionen und -fragebögen waren die Studierenden in die Konzeption des Studienprogramms eingebunden, was zu einigen strukturellen Veränderung für das nächste Studienjahr führte. Dazu gehört die Einführung von Gruppenprojekten statt der bisherigen Einzelprojekte. Die Lern- und Lehrgemeinschaft freut sich auf das zweite Studienjahr, darauf, die Rolle der Künste in unserer Gesellschaft weiter zu hinterfragen und an neuen, spannenden kollaborativen Projekten zu arbeiten.

microsillons

CAS Künstlerische Bildungsprojekte realisieren

Der CAS Künstlerische Bildungsprojekte realisieren hat zum Ziel, kollaborative Kunstprojekte mit einer pädagogischen Dimension kennenzulernen und selbst zu entwickeln. Das Programm verbindet Kompetenzen der Bildung und Pädagogik mit Wissen und Erfahrung aus den Künsten und reflektiert diese vor dem Hintergrund von Kultur- und Gesellschaftstheorien.

CAS Forschung zu Künstlerischen Bildungsprojekten

Im CAS Forschung zu Künstlerischen Bildungsprojekten werden Ansätze der Forschung und Evaluation in diesem Bereich kennengelernt und erprobt. Er stellt damit eine Professionalisierungsmöglichkeit dar, die im Berufsfeld zunehmend stärker nachgefragt wird. Unter Anleitung von Experten erkunden und analysieren die Studierenden eigene und andere Projekte, nehmen an aktuellen Debatten teil und gestalten diese aktiv mit.

MAS Bilden-Künste-Gesellschaft

Der MAS Bilden – Künste – Gesellschaft komplettiert die Studieninhalte aus den beiden CAS im Bereich Bilden – Künste – Gesellschaft: Den CAS Künstlerische Bildungsprojekte realisieren und den CAS Forschung zu Künstlerischen Bildungsprojekten mit einer schriftlichen Masterarbeit und der Entwicklung von Konzepten zu deren Veröffentlichung. Andere CAS können kombiniert werden (Information auf Anfrage).

Zielgruppe/Aufnahmebedingungen

- Voraussetzung für die Aufnahme ist ein Hochschulabschluss oder ein von der EDK anerkanntes Diplom in einem der folgenden Berufsfelder:
- Pädagogik (Diplom Vorschule, Primarstufe, Sekundarstufe I und II etc.)
- Vermittlung der Künste und Ästhetische Bildung (Kunst und Design, Bildnerisches Gestalten, Werken, Textiles Gestalten, Medienpädagogik, Kunstpädagogik, Kulturpädagogik, Theaterpädagogik, Tanz- und Musikpädagogik, Rhythmik)
- Soziale Arbeit (Soziokultur)
- Kunst und Gestaltung (Neue Medien, Visuelle Kommunikation, Design, Grafik, Architektur etc.)
- Therapie (Psychotherapie, Kunsttherapie etc.)
- Politische Bildung

Alle Teilnehmenden müssen nachweisbar sowohl eigene gestalterische Erfahrung aufweisen als auch Erfahrung in pädagogischer Arbeit haben, sei es auf beruflicher oder privater Ebene. In Ausnahmefällen entscheidet die Studienleitung

Quereinstieg

Es besteht die Möglichkeit zum Quereinstieg bei entsprechender Vorbildung beispielsweise aus einem vergleichbaren CAS. Die Zulassung zum Masterjahr erfolgt nach einem absolvierten Bilden – Künste – Gesellschaft CAS. Über die Anerkennung der Vorbildung entscheidet die Studienleitung.

Kooperation

Der CAS ist ein Kooperationsprojekt mit der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH). Er wird als interner Zertifikatslehrgang an die MAS-Studiengänge der PHZH angerechnet.

Informationsabende

24. März 2011 und 12. Mai 2011, 18 Uhr im Hauptgebäude der ZHdK, Ausstellungstrasse 60, 8005 Zürich

CAS-Lehrgangsdauer :

Zwei Semester pro Lehrgang; vier Semester für beide CAS
Samstag 24. September 2011 bis Samstag 09. Juni 2012

CAS-Unterrichtszeiten

Zwei Samstage pro Monat (ganzer Tag) und zwei Intensivwochen pro Jahr

CAS-Lehrgangsgebühr

CHF 7000.–
(exkl. Unterrichtsmaterial und Exkursionen, ca. CHF 100.–)

CAS-Abschluss

Certificate of Advanced Studies (CAS)
20 ECTS-Punkte

MAS-Studiendauer

Insgesamt sechs Semester, davon vier Semester als CAS Lehrgang (zwei Semester pro CAS Lehrgang) und zwei Semester als Masterjahr
24. September 2011 bis Juni 2014
Masterjahr 2011/2012 : 24. September 2011 bis 09. Juni 2012

MAS-Unterrichtszeiten

Zwei Samstage pro Monat (ganzer Tag) und zwei Intensivwochen pro Jahr

MAS-Studiengebühr

CHF 5000.– für das gesamte Masterjahr
(exkl. Unterrichtsmaterial und Exkursionen, ca. CHF 100.–)

MAS-Abschluss

Master of Advanced Studies (MAS)
60 ECTS-Punkte
(davon 40 ECTS-Punkte aus 2 CAS- Lehrgängen, 20 ECTS-Punkte aus dem Masterjahr)

Kursort

Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
(Details siehe Stundenplan)

Studienleitung

Marianne Guarino-Huet und Oliver Desvoignes (microsilions)

Assistentin

Joline Pütz

Allgemeine Geschäftsbedingungen Bilden – Künste – Gesellschaft

Einschreibeverfahren

Mit der Anmeldung bestätigt der / die Unterzeichnete von den Allgemeinen Geschäftsbedingungen Kenntnis genommen zu haben. Ihre schriftliche Anmeldung ist rechtsverbindlich und wird nach Eingangsdatum berücksichtigt. Der Eingang der Anmeldeunterlagen wird bestätigt, gleichzeitig wird eine Anmeldegebühr von CHF 500.– in Rechnung gestellt.

Zulassungs- und Durchführungsbestätigung

Über die Zulassung zum Nachdiplomstudium entscheidet die Studienleitung aufgrund der eingereichten Unterlagen. In Einzelfällen finden individuelle Aufnahmegespräche statt. Bei ungenügender Anzahl Anmeldungen müssen wir uns vorbehalten, das Studium abzusagen oder zu verschieben. Falls das Studium nicht durchgeführt werden kann, erhalten Sie mindestens zwei Monate vor Studienbeginn Bescheid.

Zahlungsbedingungen

Nach der Zulassung wird das 1. Semestergeld in Rechnung gestellt, abzüglich der Anmeldegebühr. Die Zahlungsfrist beträgt 30 Tage. Der auf der Rechnung aufgeführte Zahlungstermin ist verbindlich. Bitte verwenden Sie nur diesen Einzahlungsschein. Mit der Zulassung zum Studium ist die gesamte Studiengebühr geschuldet.

Abmeldung

Eine Abmeldung vor Anmeldeschluss ist ohne Kostenfolge möglich. Bei Abmeldung nach Anmeldeschluss bleibt der / die Angemeldete zahlungspflichtig.

Rücktritt / Unterbruch

In Härtefällen wie bei längerer ärztlich nachgewiesener Krankheit/Unfall entscheidet die Leitung des Weiterbildungszentrums auf schriftliches Gesuch hin über eine Rückerstattung der Studiengebühren, jedoch maximal 50% dessen.

Versicherung

Die Hochschule und die Studienleitung übernehmen keine Haftung. Versicherung ist Sache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Leiterin Fachstelle Weiterbildung

Irene Bürge Willemse

Kontakt/Informationen

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)
Koordination WB
Limmatstrasse 47
8005 Zürich
+41 (0)43 446 40 20
<http://weiterbildung.zhdk.ch>
info.weiterbildung@zhdk.ch
Anmeldeschluss
30. Juni 2011

Programm Herbstsemester 2009/2010

Samstag, 26.09.2009

Bilden – Künste – Gesellschaft

Elisabeth Gaus, microsillons, Thomas Sieber, Urs Meier
Einführung in Studienprogramm und Lehrinhalte/Vorstellen

Samstag, 03.10.2009

Bilden

Elisabeth Gaus
Beispiele pädagogischer Projekte/Betrachtungen

Montag, 12.10.2009

Gesellschaft

Nora Landkammer
Einführung in «Kultur»

Thomas Sieber

Einführung in Cultural Studies

Nora Landkammer und Bernadett Settele

Lesegruppe

Dienstag, 13.10.2009

Bilden

Thomas Sieber
Bildung und Kunst

Mittwoch, 14.10.2009

Projekt

Sandra Winiger
Projektbeispiele aus der Kunstvermittlung

Sandra Winiger und microsillons

Einführung in die studentischen Projekte

Donnerstag, 15.10.2009

Künste

Microsillons
Vorstellen von künstlerischen und kollektiven Projekten

Freitag, 16.10.2009

Künste

Microsillons
Kollektive Projekte (und Bibliothekseinführung)

Samstag, 17.10.2009

Künste

Microsillons
Kollektive Projekte und Programmfeedback

Operativ

Andreas Kohli
Vorstellen eines Projekts als Fallstudie

Samstag, 31.10.2009

Bilden

Thomas Sieber
Über und um Hegemonien

Nora Landkammer und Bernadett Settele

Lese Gruppe – Gouvernamentalität

Operativ

Brigitte Bijl-Schwab
Kulturpolitik

Samstag 14.11.2009

Gesellschaft/Operativ

Ulf Wuggenig und Sophia Prinz
Kreativitätskritik

Samstag, 28.11.2009

Gesellschaft

Bernadett Settele
Einführung zu «Gender»

Nathalie Magnan

Cyberfeminismus und taktische Medien

Samstag, 05.12.2009

Operativ

strategische Projektplanung

Projekt

microsillons
Informationen zum Studienprogramm und zum nächsten Semester

Samstag, 12.12.2009

Projekt

Carmen Mörsch
Projektbeispiele

Samstag, 09.01.2010

Forschung

Anna Chrusciel
Einführung, Methoden und Beispiele

Nora Landkammer und Bernadett Settele

Lesegruppe

Samstag, 16.01.2010

Forschung

Dolores Smith
Methoden und Beispiele

Programm Frühlingssemester 2010

Montag, 15.02.2010

Bilden

Peter Wanzenried
ästhetisch-konstruktivistische Didaktik

Dienstag, 16.02.2010

Bilden – Künste – Gesellschaft

trafo.K
Workshop

Mittwoch, 17.02.2010

Bilden – Künste – Gesellschaft

trafo.K
Workshop

Donnerstag, 18.02.2010

Bilden – Künste – Gesellschaft

trafo.K
Workshop

Freitag, 19.02.2010

Individuelle Projektmentorate

MentorInnen
Einzel oder in kleinen Gruppen

Samstag, 20.02.2010

Künste

microsillons
Exkursion nach Genf

Samstag, 06.03.2010

Operativ

Brigitte Bijl-Schwab
Evaluation

Forschung

Ulf Wuggenig
Evaluation

Samstag, 20.03.2010

Projekt

Claudia Hummel
Fallbeispiele

Samstag, 27.03.2010

Individuelle Projektmentorate

MentorInnen
Einzel oder in kleinen Gruppen

Samstag, 10.04.2010

Individuelle Projektmentorate

MentorInnen
Einzel oder in kleinen Gruppen

Samstag, 24.04.2010

Gesellschaft

Sophia Prinz
Gouvernamentalität

Künste

Nathalie Magnan
Cyberfeminismus

Samstag, 08/05

Individuelle Projektmentorate

MentorInnen
Einzel oder in kleinen Gruppen

Samstag, 15/05

Abschluss Präsentation

Jury aus MentorInnen und Studiengangsleitung
mit kritische Session

Samstag, 29/05

Abschluss Präsentation

Jury aus MentorInnen und Studiengangsleitung
mit kritische Session

Erste Blockwoche Herbstsemester 2009/2010

Neben den samstäglichen Unterrichtseinheiten (im Schnitt an zwei Samstagen im Monat, jeweils von 09.00 bis 16.00 Uhr) organisiert Bilden – Künste – Gesellschaft pro Semester auch eine Intensivwoche, «Blockwoche» genannt, die an sechs aufeinanderfolgenden Tagen jeweils in den Herbst- und in den Winterferien stattfindet.

Die erste Blockwoche war zum gegenseitigen Kennenlernen gedacht. Es ging darum die jeweiligen spezifischen Kompetenzen und Interessen zu entdecken und in die Zusammenarbeit hineinzufinden.

Der erste Tag der Woche bestand aus einer Einführung zum Modul «Bilden» von und mit Thomas Sieber.

Am zweiten Tag ging es auf Exkursion nach Zug, wo Sandra Winiger – Dozierende für BKG und Kunstvermittlerin am Kunsthaus Zug – verschiedene Kunstvermittlungsprojekte mit Schwerpunkt auf Kunst im öffentlichen Raum des Kunsthauses Zug vorstellte.

Der dritte Tag begann mit einer Einführung in das «Künste» Modul. microsillons/wir stellten dazu verschiedene KünstlerInnen und ihre Arbeit vor, die mit AktivistInnen und InterventionistInnen zusammenarbeiten oder sich als solche verstehen.

Die letzten drei Tage der Blockwoche waren dem Workshop «If I had a hammer...» gewidmet. Dieser Workshop wurde ebenfalls erdacht und durchgeführt von microsillons/Künstler- und Kunstvermittlerkollektiv und Leitungsteam des Studiengangs

Die Studierenden bildeten 11 Gruppen. Jede Gruppe zog Lose zu einer Auswahl von spezifischen Themen und Kontexten. Aufgabe der Gruppen war es eine Handlungsanweisung/ein Toolkit für ein kollaboratives Projekt zu ersinnen; basierend auf der Thema-Kontext-Kombination die sich aus der Losziehung ergab. Das Projektkonzept musste bis zum Ende der Projektwoche erdacht, ausgearbeitet und dem Studiengang präsentiert werden.

Die 11 fiktiven Projekte wurden oftmals mit viel Humor und in sehr unterschiedlichen Präsentationen vorgestellt:



1. Toolkit: «Wa(h)renkorb»
Thema «Migration»/Kontext «Shoppingcenter»; Projekt für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren. Präsentation mittels PowerPoint und Toolbox (Materialien)

2. Toolkit: «ChatBox»
Thema «Migration»/Kontext «Gefängnis»; Präsentation mittels PowerPoint, Materialien im Einsatz: Toolbox (Materialien) und Pinnwand

3. Toolkit: «Willkommen im Shoppingcenter»
Thema «Migration»/Kontext «Shoppingcenter»; Performative Präsentation, Materialien im Einsatz: Pinnwand, Toolbox (Materialien) plus Musik von CD und kleinen Instrumenten.

4. Toolkit: «Spezialfabrik für Privatisierungen – Zürich City Council Sales Shop». Die Stadt Zürich wird privatisiert, die Zürcher Stadtverwaltung zum Verkauf angeboten.
Thema «Privatisierung»/Kontext «Shoppingcenter»
Performative Präsentation, Materialien im Einsatz: Toolbox.

5. Toolkit: «Berufsschule Privileg – For Members only»
Thema «Privatisierung»/Kontext «Berufsschule»; Performative Präsentation

6. Toolkit: «EmergencyExit – Rehabilitierung und Re-Etablierung dank Privatisierung!»
Thema «Privatisierung»/Kontext «Gefängnis»; Performative Präsentation, eingesetzte Materialien: Toolbox und Pinnwand

7. Toolkit: «Unterwäsche in der Schule»
Thema «Gender»/Kontext «Supermarkt»; Performative Präsentation, eingesetzte Materialien: Toolbox. Einstieg mit kleinem Sketch: Skandal, Schüler führen im Supermarkt selbst entworfene Unterwäsche über ihrer normalen Bekleidung spazieren.

8. Toolkit: «Duftkit»
Thema «Gender» / Kontext «Berufsschule»; Analoge Präsentation mit Toolbox-Tüten zum herumreichen und ausprobieren

9. Toolkit: «NAH – Nachhaltiges Altern Heim»
Thema «Nachhaltigkeit»/Kontext «Altersheim»; Performative, analoge Präsentation, Materialeinsatz: Toolbox

10. Toolkit:
Thema «Migration»/Kontext «Berufsschule»; Analoge Präsentation mit Toolbox Materialien

11. Toolkit: «Flickwerk»
Thema «Nachhaltigkeit»/Kontext «Altersheim»; Analoge Präsentation mit Toolbox Materialien: Userguide, Kamera, Nadelkissen, Emblems, etc.

Zweite Blockwoche Frühlingssemester 2010

Die zweite Blockwoche begann mit einer Exkursion nach Genf. In der Kunsthalle «le Centre» (Centre d'Art Contemporain de Genève) stand zunächst ein Besuch der von microsillons kuratierten Ausstellung «Utopia and the everyday. Between art and pedagogies» (Utopie und Alltäglichkeit – zwischen Kunst und Vermittlung?) auf dem Programm.

Im Anschluss fanden einige Treffen statt:

Laura Györik Costas stellte das transdisziplinäre Festival «la Terrasse du Troc» vor, das jährlich(?) in Genf veranstaltet wird und dessen Leiterin sie ist.

Nicole Grieve – Präsidentin von mediamus – dem schweizerischen Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung im Museum – sprach über ihre Rolle in diesem Netzwerk für Kunstvermittlerinnen.

Tilo Steireif diskutierte seine Schlussfolgerungen als Künstler in «Utopia and the everyday».

Der zweite Tag der Blockwoche war ein Seminartag mit Peter Wanzenried (Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich mit den Schwerpunkten Pädagogik, Allgemeine Didaktik und ästhetische Bildung) zum Thema «Exemplarische Einblicke in Prinzipien und Methoden ästhetisch-konstruktivistischer Bildung» im Rahmen des Moduls «Bilden».

An den folgenden drei Tagen fand ein Workshop mit dem Wiener Kunstvermittlungskollektiv trafo.K. statt. Büro trafo.K konzipiert, organisiert und realisiert seit 1999 Forschungs- und Vermittlungsprojekte an der Schnittstelle von Bildung und Wissensproduktion. Unter dem Titel «Kunstvermittlung und die Strasse» schlug trafo.K. den Studierenden vor, das Potenzial von Zürichs Strassen für die Kunstvermittlung auszuloten, im Seminarraum wie auch in den Strassen selbst. Dazu ein Ausschnitt aus der Workshopbeschreibung von trafo. K:

«Gehen durch die Stadt

lesen – experimentieren – reflektieren – konzipieren – planen – beschreiben – finalisieren – visualisieren Was ist ein öffentlicher Raum? Wie können Hierarchien, Ordnungen, Verstecktes und Unerwartetes sichtbar gemacht werden? Welche Rolle spielt dabei Bewegung? Wie funktioniert Sprache im öffentlichen Raum? Verändert eine Vermittlungsaktion den Ort?»

Basierend auf einer Auseinandersetzung mit Theorien und Methoden zu Vermittlungsprojekten mit dem Schwerpunkt Handeln im öffentlichen Raum wurden im Workshop vor Ort mit und von den Studierenden Konzepte für Stadtrundgänge entwickelt und eines auch in studentischer Eigeninitiative umgesetzt.

Die Woche endete am sechsten Tag mit individuellen Mentoraten zu den persönlichen Projekten der Studierenden.

Gentrifiziert

«Gentrifiziert – Stadtführung zur Gentrifizierung lautete der Titel des Studierendenprojekts, das seinen Ursprung im Workshop «Kunstvermittlung und die Strasse» nahm. Wo führt das hin?» fragte das dazugehörige Plakat, aus dem im Folgenden zitiert wird:

Mit dem Schlagwort der «kulturellen Erschließung» wird städtischer Raum ökonomischen Bedingungen angepasst. Den dabei entstehenden urbanen Veränderungsprozessen fallen nicht selten sozial gewachsene Gebiete zum Opfer. Wer profitiert dabei? In welchen Interessen geschieht das und auf wessen Kosten?

Die Führung folgt den Entwicklungen der Stadt und geht exemplarisch einzelnen Episoden aus der Geschichte und Gegenwart von Zürich West – vom Industriequartier zur Kulturmeile – nach.

Die Route beginnt beim Museum für Gestaltung und führt über die Josefstraße unter dem Viadukt durch zum Parkhaus Pfingstweidstrasse. Dabei streift sie historische Entwicklungen, künstlerische Interventionen und brisante Debatten. Sie will zur Diskussion anregen und lädt als Finale zum Picknick auf dem Parkdeck.

*Gentrifizierung: Sozialer Umstrukturierungsprozess eines Stadtteils. Der Zuzug neuer Bewohnerschaften sowie eine politisch gewünschte, gezielte Aufwertung eines Wohnumfeldes führen zu einer Veränderung der Bevölkerungsstruktur.»



Gentrifiziert!: Letzte Station der Führung



trafo K. während des Workshops

Ruth Berweger-Vogel entwickelte im Rahmen des CAS B-K-G ein Projekt mit dem Titel «Theaterworkshop und Aufführung eines Musicals in einer 2. Primarschulklasse». Es hat zum Ziel, den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl unter den SchülerInnen zu fördern. Dazu arbeitete sie mit ihrer Primarschulklasse an der Konzeption, Realisation und Aufführung des Musicals «Das Geheimnis der 7 Perlen – ein Unterwassermärchen». «Theater» wurde dabei als eine Methode zur Kompetenzentwicklung auf verschiedenen Gebieten wie mündliche Ausdrucksfähigkeit, Gruppenarbeit, Gestaltung und Körperbewegung eingesetzt. Die SchülerInnen erarbeiteten teils eigene Rollentexte (auch auf Englisch), sangen und spielten im Musical und waren auch an der Herstellung des Bühnenbilds und der Kostüme beteiligt. Mit dem Projekt möchte Ruth Berweger Vogel die SchülerInnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und ihr Selbstbewusstsein stärken. Sie sollen zudem erleben, dass jedes Gruppenmitglied zu einem gemeinsamen Ziel beitragen kann.



Stefania Castri entwickelte im Rahmen des CAS B-K-G «The Bridge Project», womit sie ihre Fähigkeiten als Englisch- und als Gestaltungslehrerin zusammenführt. Ziel des Projekts ist es, den kreativen Umgang mit Sprache und Visueller Gestaltung zu kombinieren. Als Produkt entsteht daraus ein illustrierter Gedichtband. Zwei verschiedene Schulklassen sind beteiligt. Eine Klasse schreibt Gedichte (auf Englisch), die andere Klasse illustriert diese. Später treffen beide Klassen zusammen um ihre Arbeiten gemeinsam zu diskutieren. Zwei Workshops, geleitet von zwei verschiedenen Künstlern (einem Liedermacher und einem Illustrator), führen die SchülerInnen in die Dichtung bzw. das kreative Schreiben und in die Illustration von Gedichten bzw. die Textillustration ein. Am Ende von «The Bridge Project» steht die öffentliche Präsentation des entstandenen Illustrations- und Gedichtbands. Die Brückenmetapher wird für verschiedene Ebenen des Projekts verwendet:

- als Verbindung zweier Klassen mit verschiedenen Lernzielen / Lehrplänen;
- für das Zusammenfinden von sprachlicher und visueller Kreativität.
- Für das Verortet sein zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, da es die ProjektteilnehmerInnen als Teenager direkt betrifft.



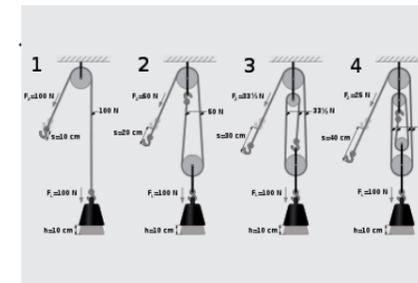
The Bridge Project

Christof Eichele entwickelte im Rahmen des CAS B-K-G das Projekt «Ein Lehrpfad für die Sinne im naturnahen Aussenraum am Züriberg» für die SchülerInnen der Heilpädagogischen Tagesschule an der er unterrichtet. Ziel des Projekts ist der Bau eines Lehr- und Erlebnispfades am nahe der Schule gelegenen Waldrand. Dieser soll sowohl den SchülerInnen der Heilpädagogischen Schule als auch den anderen Waldbesuchern zur Verfügung stehen und im Idealfall für ein besseres gegenseitiges Verständnis sorgen. Der Wald wird dabei als «Erlebnisraum» gedacht, als ein Platz um die Natur (mit allen Sinnen) wahrzunehmen. Der Lehrpfad ist nach den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft gegliedert; zu jedem Element wird ein Spiel- und Erlebnisplatz geschaffen. Die SchülerInnen lernen mit den Materialien des Waldes zu arbeiten und dort, inspiriert von verschiedenen Werken der Land Art, ihre Spuren zu hinterlassen. Christof Eichele beabsichtigt einerseits den SchülerInnen die Bedeutung der Natur für ihr eigenes Leben näherzubringen; andererseits möchte er mittels ihre Fähigkeit zum eigenständigen Arbeiten fördern.



Ausseneinsatz

Golda Eppstein erarbeitete während des CAS B-K-G ein Projekt mit dem Titel «Supervision und Coaching für das Berufsfeld Kunstvermittlung mit Mitteln der darstellenden und bildenden Künste». Das entstandene Angebot wendet sich sowohl an Kulturinstitutionen als auch an unabhängige Kunst- und KulturvermittlerInnen. Es beinhaltet Gruppensupervision und Einzelcoaching und zielt auf die Verbesserung der beruflichen Situation der Teilnehmenden und die Qualität ihrer Arbeit. Dies soll einerseits mittels der Weiterentwicklung von Kompetenzen und Effizienz geschehen, andererseits geht es darum, mehr Freude an und bei der Arbeit zu erleben. Um diese Zielsetzungen zu erreichen schlägt Golda Eppstein vor, Methoden aus dem visuellen und performativen Kunstbereich (z.B. Skulptur, Rollenspiel) zu entlehnen und diese im neuen (oben beschriebenen) Kontext zu verwenden. Sie entwickelt eigene Werkzeuge um Supervisions- und Coachingsitzungen durchzuführen. Dabei bezieht sie sich sowohl auf psychologische Grundlagen als auch auf ihre praktische Erfahrung als Theatervermittlerin und SchauspielerIn.



Der Flaschenzug arbeitet als eigentlich recht simpel gestaltete Maschine mit Rollen und Seilen, erzielt dabei aber bei der Bewegung von Lasten wirkliche Erleichterung für den Menschen.

Esther Krukowskis Projekt für den CAS B-K-G trägt den Titel «Tango Projekt». Entwickelt für eine dritte Oberstufenklasse im 9. Schuljahr (deren Klassenlehrerin Esther Krukowski ist), verwendet das Projekt den Tango als Ausgangspunkt, um verschiedene Thematiken wie Schreiben, Geschichte, Geografie, Migration, Tanz, Singen, Schauspielern usw. zu erforschen. Die SchülerInnen arbeiten gemeinsam an einem multimedialen Spektakel, das am Ende des Schuljahres zur Aufführung kommt. Die Klasse ist auch in die Dokumentation des Projekts eingebunden, hier vor allem in Form eines Video-Tagebuchs. Begleitet wird das Projekt von einem ausgebildeten Tenor und Leiter einer Musikschule sowie einer Tanzlehrerin und Choreographin, die unter anderem dabei helfen, den Tango mit Elementen zeitgenössischer populärer Musik zu verbinden. Durch den Projektprozess möchte Esther Krukowski ihren SchülerInnen Wege aufzeigen um Frustrationen zu überwinden, sich nicht von ihren Zielen abbringen zu lassen und ihren Platz in einer Gruppe zu finden.



Arbeitsplanung

Svea Ruoff entwickelte im Rahmen des CAS BKG das Projekt «Zuerst ist der Körper, dann das Wort». Unter diesem Titel arbeitete sie mit OberstufenschülerInnen zur Thematik Pantomime und Körpersprache. Auf der Grundlage des Buchs «Körpersprache» des Pantomimen Samy Molcho erarbeitete sie einen einwöchigen Workshop für ihre Schulklasse. Der Workshop hat zum Ziel, das Selbstbewusstsein der SchülerInnen zu stärken und ihre Kreativität zu fördern. In mehreren Schritten lernen die SchülerInnen sowohl den Umgang mit Mimik, Imitation und die Herstellung von Masken und Kostümen als auch das Auftreten vor Publikum in verschiedenen Kontexten. Zudem werden sie in die Geschichte der Pantomime eingeführt. Svea Ruoff involvierte eine Mitstudentin aus dem CAS B-K-G als Beobachterin und Dokumentarin des Projekts.



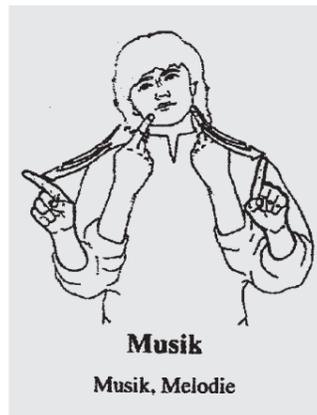
Übungen im Klassenzimmer

Christiane Siegrist hat während des CAS B-K-G an einem Projekt zum Thema «Stuhl» gearbeitet. Entwickelt wurde es für die Projektwochen an der Sekundarschule in Küsnacht. Die Sekundar-schülerInnen aller Stufen und Jahrgänge wählen aus einem breiten Angebot einen Kurs aus, an dem sie dann während einer Woche teilnehmen. Das Projekt schlägt den TeilnehmerInnen eine Reihe von Experimenten vor, die den Stuhl als Werkzeug verwenden und sich mit den Thematiken Stuhl und Sitzen auf verschiedenen Ebenen auseinandersetzen: Zunächst wird in mehreren Sitzungen bzw. Exkursionen z.B. die Funktion und Wirkung des Sitzens (auf verschiedenen Stühlen) oder der gesellschaftliche Kontext von Stuhl und Sitzen untersucht, gezeigt anhand verschiedener Stuhlbeispiele bzw. -modelle, historisch bis zeitgenössisch, handwerklich bis künstlerisch. Diese unterschiedlichen Inputs verarbeiten und vertiefen die SchülerInnen indem sie aus alten Stühlen oder Stuhlversatzstücken ihre eigenen Stuhlmodelle entwickeln bzw. herstellen und sie entsprechend ihren persönlichen Bedürfnissen gestalten.



Referenz des Projekts: Martino Gamper, 100 Chairs in 100 Days. Im Rahmen eines experimentellen Ausstellungsprojekts baute der Designer in 100 Tagen 100 Stühle.

Liliana Simonetto von Felten hat als Klassenlehrerin der Förderklasse Oberstufe der Gehörlosenschule Zürich in Teamarbeit mit ihrem Stellenpartner, das Musicaltheaterprojekt «Das Zelt» entwickelt. Es beinhaltet neben musikalisch-rhythmischen Elementen weitere Einflüsse aus den Kunstrichtungen Musik, Tanz, Theater, Pantomime, Zeichnen und Gestalten. Das Theaterstück wird von sechs Jugendlichen im Alter von 13-17 Jahren eingeübt. Die Jugendlichen, fünf Jungen und ein Mädchen, sind alle hörbehindert und weisen eine oder mehrere zusätzliche Behinderungen auf. Der Fokus des Projekts liegt auf der Kommunikation durch Gebärdensprache, Lautsprache und Körpersprache. Liliana Simonetto von Felten erarbeitete die Aufführung des Theaterstücks gemeinsam mit der Klasse während mehreren Monaten. Die SchülerInnen waren in alle Schritte des Projekts eingebunden und der gesamte Unterricht der Klasse war auf die interdisziplinäre Umsetzung des Musicals ausgerichtet.



«Musik» in Zeichensprache

Ingrid Suter-Heller hat ein Wandgestaltungsprojekt für das Schwimmbad von Rapperswil-Auenstein im Kanton Aargau entwickelt. Titel und Thema des Gemäldes und des Projekts ist «Farbe». Das Wandgemälde wird im Frühjahr 2011 eingeweiht bzw. eröffnet. Diese Wandmalerei ist eine Zusammenarbeit mit BerufsschülerInnen der Malerklasse der Kantonsschule Aargau, SchülerInnen der Primarschule Auenstein und Kindern des Kindergartens Auenstein. Ingrid Suter-Heller vereint in ihrem Projekt die Rolle der Künstlerin, der Kunstvermittlerin und der Projektgestalterin in ihrer Person. Sie beabsichtigt eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der verschiedenen Schulklassen. Die SchülerInnen der Primarschule Auenstein und des Kindergartens Auenstein sollen in verschiedenen Kontexten mit «Farbe(n)» experimentieren. Teils in der Natur unterwegs, teils im Klassenzimmer werden sie mit Mitteln der (Natur)Betrachtung und der Praxis des Ausprobierens eine chromatische Tonleiter entwickeln, welche für das Wandgemälde verwendet werden wird. Dieses Gemälde wird dann wiederum von den MalerberufsschülerInnen der Kantonsschule Aargau umgesetzt.



Zielort des Projekts

Lilian Weisbrod entwickelte im Rahmen des CAS BKG ein Projekt, das eine Zusammenarbeit zwischen einer Gruppe Teenagern, die in der Graffitikultur verwurzelt sind und einigen Studenten der HKB anstrebt. Es wird in Bern Bümpliz/Bern West, genauer in der Cabane B (entworfen von Jean Nouvel) am Quartierbahnhof Bümpliz Nord stattfinden. Als Sozialarbeiterin in dieser Quartiersnachbarschaft möchte Lilian Weisbrod Verbindungen schaffen zwischen den verschiedenen Personengruppen, die in dem Quartier unterwegs sind, inklusive der Anwohner. Höhepunkt des Projekts wird die Organisation eines Graffiti-spraywettbewerbs zwischen jungen SprayerInnen und StudentInnen aus der «offiziellen» Kultur und KünstlerInnen aus der Gegen-Kultur. Die Cabane B wird dabei als Treffpunkt und Ausstellungsort fungieren.



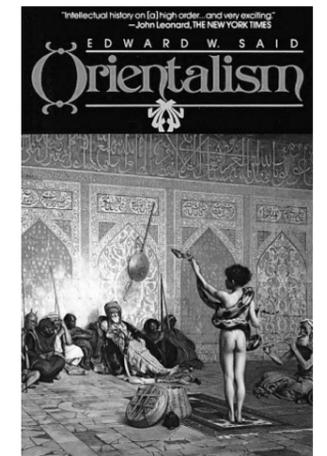
Kunstraum cabaneB, in Bern Bümpliz Nord

Anka Wesselys Projekt «Art for Good» besteht aus der Gründung und Entwicklung bzw. dem Aufbau einer (gemeinnützigen) Nichtregierungsorganisation mit dem Ziel in verschiedenen Ländern künstlerische Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen oder in Krisensituationen durchzuführen. Der Projekttitel impliziert die Idee, dass Kunst als Mittel eingesetzt werden kann, um einen kreativen Dialog mit den Kindern zu eröffnen und zugleich Finanzmittel und Spenden zu sammeln. So sollen einige Probleme gelöst werden, mit denen sich die Kinder in ihrem Alltag konfrontiert sehen. Während des CAS B-K-G Studienjahrs arbeitete Anka Wessely an einer Internetplattform für das Projekt und organisierte eine Ausstellung in einer Zürcher Galerie um die Werke und Ergebnisse eines ersten Workshops, welcher in Kambodscha stattfand, zu zeigen.



Kind mit Bild

Hatice Zeltner entwickelte unter dem Titel «Her-Story» im vergangenen Studienjahr ein Konzept mit dem sie eine Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Kunstgeschichte und Geschichte mit aktuellen Fragen nach den Frauenrechten (vor allem in bestimmten, islamisch geprägten Strukturen) verknüpfen möchte. Ausgangspunkt ihrer Forschung ist ein «Re-reading» von Stereotypen, die rund um den Haremsbegriff bestehen. Eine andere Seite des Lebens der Haremsfrauen soll aufgezeigt werden. Wer waren diese Frauen und wie lebten sie in dieser abgeschlossenen und abgeschirmten Welt? Mit diesen Gegengeschichten möchte Hatice Zeltner einen Dialog zu Kultur, Integration und Frauenrechten (er)öffnen und dazu mit verschiedenen Frauengruppen arbeiten. Spezifische Adressatinnen sind: Frauenvereine, Migrantinnen und verschiedene Kulturgruppen. Zudem werden Partnerschaften mit verschiedenen Institutionen, wie z.B. Universitäten angestrebt.



Referenz des Projekts: Edward Saids Buch «Orientalismus»

Bettina Baltensweiler entwickelte im Rahmen des MAS B-K-G «Stell dir vor, es gibt ein Projekt und keiner geht hin... Möglicher Atelier Raum im «Jugendhaus Kreis 6» in Zürich», worin sie ihre langjährige Erfahrung in der Atelierarbeit mit Kindern und Jugendlichen nutzt. Das Projekt geht darum, bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Interesse für Kunst zu wecken und eine Plattform für ihre Kunst bieten. Es soll eine Plattform geschaffen werden für verschiedenste künstlerische Darbietungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Kunst kann Bilder, Fotografien, Tanz, Musik, Gesang, Theater und anderes umfassen. Die Idee ist, dass sich die Jugendlichen einen Freiraum erschaffen, in welchem sie die Möglichkeiten haben auszuprobieren, zu üben und auch zu rebellieren. Dies gibt ihnen wiederum Möglichkeiten für neue Wahrnehmungen und Selbst-Reflexion und trägt somit zur «Identitätsbildung» bei.



Experiment mit LED-«WERFIS»

Claudia Cafilisch erarbeitete im Rahmen des MAS BKG ein Projekt, das sowohl als Reflexion als auch als Experiment funktioniert, Mit Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule B und C macht sie im Kurs Bildnerisches Gestalten die Beweisausnahme/ Beweisaufnahme? dass Schule und Schulzimmer Systeme sind. ein System ist und Schulzimmer auch ein System ist. Dem zugrunde liegt die Idee, den Schulraum wahrzunehmen und zu reflektieren, indem der Raum entweder weggenommen/entfernt oder verdoppelt wird. Das bedeutet, das Aktionsfeld Unterricht in einen anderen Raum zu verlegen, einen Raum, welcher kein Schulraum ist. Die SchülerInnen sollen ihre Raum-Erfahrungen an ihre eigene Befindlichkeit koppeln und reflektieren. Sie erhalten die Aufgabe, sich zu überlegen, was sie brauchen, um gut lernen zu können, um in eine lernmotivierte Stimmung zu kommen und um herauszufinden, wie ein System funktioniert. Claudia Cafilisch hat die verschiedenen Experimente, die die Studentinnen in diesem Projekt/Kurs gemacht haben zudem beobachtet und analysiert.



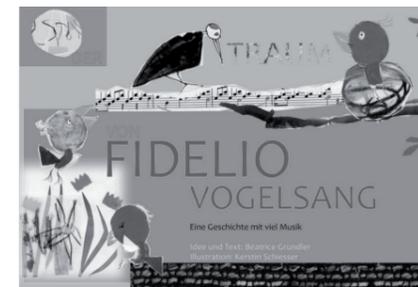
Unterricht auf dem Parkplatz vor der Schule

Maja Graf hat im MAS BKG ein kollaboratives Projekt mit dem Titel «Visionen von Kindern und Jugendlichen zum Gelände des Flugplatzes Dübendorf» (AT) entwickelt, um eine neue Nutzung des Militärflugplatzes Dübendorf zu konzipieren. Das Projekt ist als Prozessanstoss zum kreativen, differenzierten Nachdenken angelegt, die beteiligten Kinder und Jugendlichen werden für städteplanerische Langzeitvisionen sensibilisiert. Kinder und Jugendliche aus Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen erinnern mittels gestalterischen Ausdrucksformen eigene Visionen zu einer eventuellen Umnutzung des Militärflugplatzes Dübendorf. Sie befassen sich aktiv mit ihrem Lebensraum, mit dessen geschichtlichem Hintergrund, nehmen den aktuellen Ist-Zustand wahr und imaginieren verschiedene Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Veränderung.



Flugplatzgelände Dübendorf.

Beatrice Gründlers Projekt «Der Traum von Fidelio Vogelsang» ist ein Bilderbuch, das sie zusammen mit der Kunstmalerin Kerstin Schiesser herausgegeben hat. Fidelio, ein junger Vogel fliegt singend im Wald umher und wünscht sich einen Waldchor, indem die Tiere gemeinsam in all ihren Eigenarten zusammen klingen. Er versucht sie dafür zu begeistern. Dabei macht er viele spannende Begegnungen und lernt viele Aspekte kennen, welche ihm beim Singen helfen. Aber leider scheitert sein Traum vorerst, da es ja Wichtigeres zu tun gibt... Fidelio versucht seinen Traum zu vergessen, aber das Singen kann er keineswegs lassen... Im verschiedenen Kontexten, gestaltet Beatrice Gründler mit Kindern gemeinsam diese Geschichte, erzählt mit und über die Musik und gestaltet die Erzählung mit ihrer Stimme und mittels Geräuschen, Klängen und Melodien aus dem Wald.



Buchcover von «Fidelio Vogelsang»

Alexander Melligers Projekt «Fragen zur Medienbildung an einer Heilpädagogischen Schule (HPS)» beginnt mit einer Serie von Fragen:

Was ist bei uns an der Schule im Bereich Medienbildung möglich? Verändern sich die Jugendlichen wenn sie mit neuen Medien umgehen? Verändern sich die Lehrpersonen, wenn sie mit neuen Medien umgehen? Wichtigstes Projektziel ist, den jungen Menschen ein möglichst selbstständiges Leben mit adäquaten, integrativen Anschlussmöglichkeiten in die Gesellschaft zu ermöglichen. Gemäss dem steht die IT- und Medienstruktur nicht im Vordergrund, «denn was mache ich mit einem Computer, wenn ich mich nicht selbstständig bewegen, nicht lesen, nicht schreiben, nicht rechnen kann»? Wie finden lernbehinderte Menschen Anschluss an die digitale Welt? Dieser Frage ist Alexander Melliger in zwei Spurguppen von je 3-4 Jugendlichen in einer Art Empirischen Studie nachgegangen. Das Projekt wurde in der Heilpädagogischen Tagesschule entwickelt, die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen wurde schulpologisch abgeklärt?/ mit Kindern und Jugendlichen wurden schulpologisch abgeklärt.



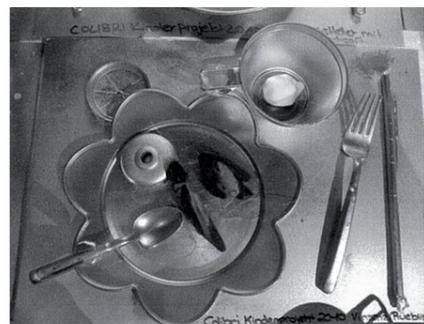
Medienbildung in der Schule

Regula Michell hat ihr Projekt «Perspektiven für das Kunsthaus Aussersihl: ein Amtshaus wird zum Kulturhaus (KHA)» im Rahmen des MAS B-K-G präsentiert. Die Grundlage dieser Arbeit bildet die Geschichte des Projektes Kunsthaus Aussersihl 2006-2009 mitsamt aller Aktionen und Vorstösse die bisher unternommen wurden. Regula Michell führte eine Befragung der KHA Vorstandsmitglieder durch, legt aber auch ihre persönliche Einschätzung des Projektes Kunsthaus Aussersihl dar. Aufgrund dieser Erkenntnisse stellt sie ihren Vorschlag zur Weiterentwicklung des Kunsthaus Aussersihl in Form der Eingabe der «Aktion 008 – Die Hauptprobe» vor. In der «Aktion 008 – Das Fundament» arbeitete sie gemeinsam mit einer Gruppe von MitstreiterInnen an der Konzeption und Organisation einer Veranstaltungsreihe mit öffentlichen Diskussionen und Workshops rund um die Weiterentwicklung der kulturellen Umnutzung des Amtshauses am Helvetiaplatz in ein Zentrum für Kultur-Produktion, -Diskussion und -Präsentation.



Amtshaus Helvetiaplatz während der 1. Mai-Kundgebung 2006, (Fotos und Montage, Regula Michell).

Barbara Pfaffen erarbeitete ein Projekt für Colibri Kinderprojekte. Es startete 2010 als Projekt im Sinne der nachhaltigen Bildung zum Thema «Biologische Diversität». Es richtet sich an Kinder im Alter von etwa 1 bis 7 Jahren. Das Jahr 2010 wurde von der UNO als Jahr der biologischen Vielfalt erklärt. Durch sinnliche Wahrnehmung und Erfahrungen im lebendigen Natur-Feld eignen sich die Kinder ihr eigenes Wissen über die Natur an. Sie bewegen sich in ihrer Umwelt, handeln und begreifen sie und forschen gerne über die Phänomene der Natur. Dabei spielt das direkte Erleben mit vollem «Körper-Einsatz», eine wichtige Haupt-Rolle als «Embodiment». Diese physikalischen Informationen, so genannte Eindrücke, ordnen die Kinder sinnvoll, denn ihre Gedanken werden zu verdichteten Empfindungen. Die Kinder beobachten aus ihrer eigenen Perspektive und eignen sich vielfältige Formen des Verstehens und des Denkens an. Sie werden aktiv und sie gewinnen Erkenntnisse über die Natur, erste Facetten des Kreislaufes werden erfahrbar.



Bezeichnungen für Früchte oder Gemüse

Maurice K. Grünig möchte für ihr im Rahmen des MAS B-K-G entwickelten Projekts zusammen mit Gefängnisinsassen mit dem Medium Fotografie das Thema Selbstporträt erarbeiten. Die «Auseinandersetzung mit sich selbst» soll anhand von vielen Beispielen, Bildern, Material aufgerollt und vermittelt werden. Am Ende stehen Ganzkörperfotogramme (=fotografisches Bild, welches ohne Benutzung einer Kamera erstellt worden ist), welche die Projektteilnehmer von sich selbst angefertigt haben. Den eigenen Körper abbilden und projizieren, ohne Kamera, ohne Hilfsmittel. Ein neu interpretiertes Abbild von sich selbst, nicht personifiziert, nicht erkennbar und trotzdem persönlich und sehr eigen entsteht. Das Projekt soll zu Gespräch und Diskussion anregen. Maurice K. Gruenig möchte bei den Projektteilnehmern die Lust wecken, sich selbst darzustellen. Experiment und Neugierde sollen eine Eigendynamik erhalten. Was ist möglich im Gefängnis? Welche Möglichkeiten darf ich nutzen? Sind zentrale Fragen für die Durchführung des Projekts. Sie werden vor Ort mit der Leitung und den PsychologInnen der Strafanstalt besprochen.



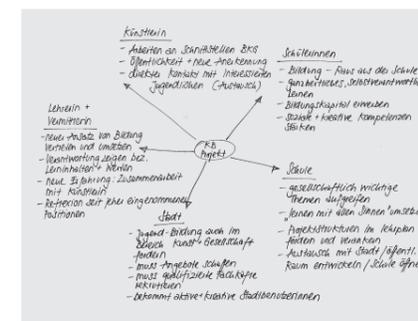
Interkantonale Strafanstalt Bostadel, Menzingen ZG

Andrea Zemp do Nascimento versteht ihr im Rahmen des MAS B-K-G entwickeltes Projekt «wo wohnt das Haus in mir?» als ein gemeinsames experimentieren mit den beteiligten Kindern. Durchgeführt wird das Projekt in Form eines Kurses in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK-Kurs) des Brasilianischen Vereins für Bildung und Kultur (ABEC) mit Kindern im Alter von 6-7 Jahren. Das Haus steht dabei als Metapher: Für die Behausung der Kultur, des Erbes und der Traditionen; Für einen Körper in dem die Begegnung mit der eigenen Herkunft und die eigenen Erfahrungen wohnen; Für einen Zwischenraum, in dem wir kulturelle Erfahrungen – als erstes durch das Spiel – aufbewahren. Das Spiel ist so eine «Art, die Welt zu bewohnen und sich selbst zu bewohnen. Wo wohnt in mir das Haus? Wo fühle ich mich zu Hause? Sind zwei der Fragen, von denen dabei ausgegangen wird. Die Ziele des Projekts sind demnach: Das Haus als «Zwischenraum» und als «Körper» zu verstehen, wo wir unsere «Kulturen» vermischen oder trennen. Verbindungen zwischen dem Innern und dem äusseren Lebensumfeld suchen; Während unseres kreativen Dialoges «hören», was die Kinder über «ihre Kulturen» zu sagen haben. Wie «näher» sich jedes Kind seinem Herkunftsland? Gibt es Stereotypen, die sie benutzen, um ihre Herkunftsländer und ihre Kulturen darzustellen? Raum für die vielfältigen Ausdrucksformen der Kinder öffnen. (Beim Malen, Theater, Tanz, Aufbauen, Spielen.) Das Projekt ist in Blöcke und Aktivitäten, die das metaphorische Konzept des «Körper-Hauses» als roten Faden haben, aufgeteilt. Jede Aktivität bringt eine Frage, die in jeweils einer «Kursstunde» mit den Kindern bearbeitet wird.



Workshop zur Idee der «Behausung»

Susann Toggenburger konzipierte im Rahmen des MAS B-K-G das Projekt «STADTFINDEN – Kulturelle Bildung zwischen Schule und Stadt» für Schülerinnen der 3. Klasse der Sekundarschule im Wahlfach Bildnerisches Gestalten. In diesem Projekt setzen sich die Schülerinnen mit ihrem Lebensraum auseinander und werden zu Forscherinnen in ihrer Stadt. Als Einzelpersonen und als Schülerinnengruppe haben sie die Möglichkeit, sich die Stadt aktiv «zu erobern», eine Haltung einzunehmen und diese im öffentlichen Raum zu zeigen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit einer Künstlerin und einer Vermittlerin realisiert. Die Künstlerin arbeitet bereits zu kulturellen Fragen und Prozessen im öffentlichen Raum. Sie steht für eine künstlerische Umsetzung des Projekts. Die Vermittlerin kommt aus der Bildung. Sie kennt die Schülerinnen und die Schulstruktur und ist für die Projektidee, deren praktische Umsetzung und für die Organisation zuständig. Am Ende findet eine gemeinsame Auswertung statt. Die entstandenen Werke werden später im öffentlichen Raum präsentiert und dokumentiert. In welcher Form das geschieht hängt von der Entwicklung des Projekts und den Arbeiten der Schülerinnen ab.



Projektziele Mindmapping.

Cornelia Wenger unternimmt in ihrer Arbeit mit dem Titel «Schwerpunktthema Kunstvermittlung – Ein Blick auf die momentane Diskussion und die beteiligten Akteure» eine Bestandsaufnahme der aktuellen Diskussion neuer Konzepte der kulturellen Bildung und ihren Verankerungen in der zukünftigen Bildungslandschaft Schweiz. Da diese in unterschiedlichen Institutionen stattfindet, werden für das Projekt exemplarisch Kunstvermittlungskonzepte, und -ansätze einiger Institutionen und Projekt vorgestellt und untersucht:

- Das Kooperations- und Forschungsprojekt «Kunstvermittlung in Transformation» (KiT) der Fachhochschulen (Kunsthochschulen) Basel, Bern, Luzern und Zürich; hier werden in enger Zusammenarbeit mit der Praxis Kriterien für transformative Vermittlungsstrategien entwickelt
 - Kunstvermittlungsangebote im Kanton Aargau, unterteilt in Kategorien wie z.B. Kunstvermittlung im Museum, in der Schule, für Kinder /Familien und für Erwachsene
 - Ausbildungsangebote zur Kunstvermittlung im Kanton Aargau
- Ein Ziel der Arbeit ist es, sich einen Überblick über die derzeitige Situation und Entwicklung der Kulturvermittlung und der beteiligten Akteure zu verschaffen, vor allem im Bereich der Bildenden Kunst.



Kunstvermittlung in Transformation, Projektraum Kunstvermittlung, Kunstmuseum Luzern, 2010.

Seraina Wisler entwickelte mit «Metarmorphosis – gestalterische Projekte für Kinder und Jugendliche». 6 Einzelworkshops für SchülerInnen der 3.-6. Klasse des Schulhauses Rüterwis in Zollikerberg und führte diese von November 2009 bis Januar 2010 aus. Die übergreifende Zielformulierung der Workshops lautete «es geht um mehr als Kunst, es geht um die ästhetischen Erfahrungsprozesse der Kinder in ihrem Wahrnehmen». Dies sollte mittels Methoden der ästhetischen Forschung umgesetzt werden. Die SchülerInnen stellten in den Workshops teils selbst Objekte her oder suchten sich bereits existierende Produkte, welche sie dann derart verwandelten und umgestalteten, dass dem Objekt oder Bild eine neue ästhetische Wirkung verliehen wurde. Die Auseinandersetzung mit Farben, Formen, Flächen und Folgeerscheinungen bildete dabei die Grundlage der bildnerischen und gegenständlichen Umwandlungen. In einem der Workshops wurde beispielsweise das «Kunst aufräumen» Konzept des Kabarettisten Urs Wehrli aufgegriffen. Seine Bücher fungierten dabei als Referenz und zugleich als Motto, das von den Kindern auf ihre Art umgesetzt wurde.



Von der Dekonstruktion zur Konstruktion.

Amanda Zuber hat in ihrem Projekt eine «Analyse der Freiwilligen Handarbeit (FH) der Stadt St. Gallen» unternommen. Darin beschäftigt sie sich mit dem historischen und aktuellen Entwicklungsprozessen der FH sowie mit Fragen zur Erarbeitung eines zukünftigen, möglichst idealen Kurskonzepts für die FH in einer Arbeitsgruppe. Diese sollte zuerst eine gemeinsame Grundlage erarbeiten, um darauf basierend, weiterführende Ideen zu entwickeln zu können. Als besonders wichtig für eine solche gemeinsame Entwicklung, haben sich die persönlichen Kontakte der Beteiligten (z.B. der Kursleiter) herausgestellt. Um die angestrebten Veränderungen zu ermöglichen, schlägt Amanda Zuber vor verschiedene Sichtweisen auf die Kurse einzunehmen. Die Auseinandersetzung könnte auf folgenden Ebenen geschehen:

- Die Pädagogische Sichtweise und deren Theorien
- Der Gesellschaft und der Politik
- Im Bereich Kunst und Kultur
- Aus Sicht der Kinder

Dem Einbezug der teilnehmenden Kinder (und ihres Umfelds) widmet sich Amanda Zuber auch mit der Forschungsfrage «Wie stellen sich die Kinder der FH das ideale Kursangebot vor?» da diese oft noch eine unkonventionelle Art haben an die Dinge heran zu gehen.

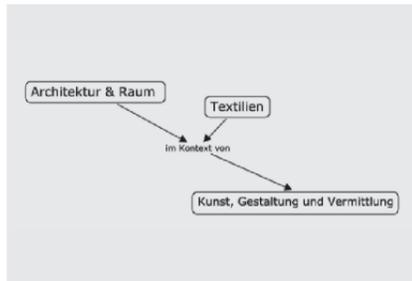


Freiwillige Handarbeit

Verena Zollingers Projektarbeit «Selbstlernarchitekturen» steht unter dem Zeichen des «Selbst-Tuns».

Sie entstand aus dem Bedürfnis, mehr über das Konzept des selbstgesteuerten Lernens zu erfahren. Gleichzeitig ist es Ziel der Arbeit herausfinden, in wie fern die Pädagogische Hochschule Zürich dieses bereits in ihre Ausbildungsstruktur integriert. Als Ausgangspunkt diente Verena Zollinger ihre Mitarbeit in einem vierköpfigen Dozententeam, welches das Poolmodul «Architektur und Raum» leitete.

Zunächst wird die konkrete Durchführung dieses Moduls, in das Verena Zollinger ihr Projekt für den MAS unter dem Titel «Projekt Sek I» integrierte, kurz beschrieben. Die konkrete Aufgabenstellung für die Studierenden war, ausgehend von einem künstlerischen Raum- und / oder Architekturkonzept ein Projekt für die Sekundarstufe I zu entwickeln. Im zweiten Teil der Arbeit wird eine Positionierung des selbstgesteuerten Lernens innerhalb der didaktischen Konzepte und der heutigen Bildungslandschaft vorgenommen. Vorgestellt wird auch ein Modell einer Selbstlernarchitektur welches die Möglichkeit aufzeigt, wie eine Ausbildung strukturiert werden könnte, um die Studierenden im Selbststudium optimal zu unterstützen. So können die Strukturen der Pädagogischen Hochschule in einem grösseren Zusammenhang gesehen und verstanden werden. Es folgt eine Reflexion unter welchem Gesichtspunkt das selbstgesteuerte Lernen auch noch betrachtet werden kann.



Selbstlernarchitekturen



Brigitte Bijl-Schwab

Studium der Politikwissenschaft in Lausanne, Genf und Turin. 2000–2003 war sie Forschungsassistentin an der ETH Lausanne und 2000–2005 Lehrassistentin an der Université de Lausanne. 2005–2008 Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei INTERFACE Politikstudien. Seit 2005 ist sie Lehrbeauftragte für Schweizer Politik an der Hochschule Luzern.

Irene Bürge Willemse

Leiterin der Fachstelle Weiterbildung der Zürcher Hochschule der Künste. Dozentin im Departement Kulturanalysen und Vermittlung, Schwerpunkt 3D-Gestaltung und Modul Operativ. 2001–2010 Programmgestalterin und Geschäftsleiterin von «dranbleiben», den öffentlichen Kursen für Gestaltung und Kunst der ZHdK. 1987–2000 Unterricht in Gestaltung und Kunst am Kindergärtnerinnenseminar St.Gallen (heute Päd. Hochschule), davon 4 Jahre im Amt als Prorektorin.

Büro trafo.K

Arbeit an Forschungs- und Vermittlungsprojekten an der Schnittstelle von Bildung und Wissensproduktion. Dazu gehören Medien- und Jugendprojekte, künstlerische Interventionen, wissenschaftliche Studien, Schulungen, Workshops und Consulting für Museen und Ausstellungen sowie Projekte im öffentlichen Raum. Schwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, Wissensvermittlung und Zeitgeschichte.

Anna Chrusciel

Studium der Wirtschaftskommunikation an der HTW Berlin, 2001–2005 Tätigkeit im Marketingbereich des Jüdischen Museums Berlin, seit 2006 Promotion zur kulturellen Teilhabe von HauptschülerInnen an deutschen Museen, 2006/07 Forschungsaufenthalt an der University of Leicester, School for Museum Studies. Initiatorin des Zeichenfestivals «The Big Draw Berlin».

Seit 2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Art Education, Departement Kulturanalysen und Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Dort ist sie verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung des Programms Kulturvermittlung von Pro Helvetia.

Elisabeth Gaus

Studium der Fachdidaktik Kunst und Gestaltung an der Universität Bern; seit 2002 Dozentin für Gestaltung und Kunst, Abteilung Künste der Pädagogischen Hochschule Zürich. Ebenfalls seit 2002 Dozierende und Vortragende 2009/2010 (Auswahl)unterrichtet sie an der Gestaltungsschule für Kinder und Jugendliche in Kloten (nebenberuflich). Schwerpunkte sind: Aus- und Weiterbildung Eingangsstufe (Kinder- garten-/Unterstufe, Grundstufe), Vermittlung in Kunst und Design, Kompetenzentwicklung bei Kindern der Eingangs- stufe im Bereich Kunst und Design.

Claudia Hummel

Studium der Kunsterziehung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Kuratorin der Winterakademie 2 («Sagen wir normal ist anders» 2006/2007), am Theater an der Parkaue – Junges Staatstheater, Berlin. 2007 Leitung des Kunstvermittlungsprogramms «aushecken – Raum für Kinder und Jugendliche auf der documenta 12» in Kassel. Seit 2008 künstlerisch-wissenschaftliche Begleitforschung zu Patenschaftsprojekten zwischen Berliner Kulturinstitutionen und Schulen als wissenschaftliche Lehrkraft der Universität der Künste (UdK) Berlin.

Andreas Kohli

Geschäftsführer der New-Media- Agentur Belleville AG. Er ist mitverantwortlich für zahlreiche Medien-Projekte in den Bereichen Industrie und Kultur, zum Beispiel die neue Website der ZHdK, die Lesecommunity www.readme. cc oder das Projekt www.rainbow- NOTION.com in Südafrika. Dozent in der Fachrichtung Art Education und zudem tätig im Design Departement der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Nora Landkammer

Studium der Kunst und Kommunikativen Praxis an der Universität für Ange- wandte Kunst Wien und Hispanistik an der Universität Wien. Kunstvermittlerin bei der documenta 12 in Kassel 2007 und in der Kunsthalle Wien. Organisation von Kunst und Vermittlungsprojekten mit der Gruppe MIK, Wien. Seit 2008 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Art Education, Departement Kulturanalysen und -Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Nathalie Magnan

Künstlerin und Theoretikerin, Cyberfeministin und Medientaktikerin, lehrt und forscht an der Kunsthochschule Ecole Nationale Supérieure d’Art in Bourges, Frankreich. Führt Regie (Eprouvante éprouvete, Internaute u. a.), produziert Video Essays (z.B. für Canal+, Paper Tiger TV oder Deep Dish TV) und ist Webmasterin zahlreicher Webseiten (z.B. Chiennes de la Garde, Cedar). Zudem ist sie Autorin verschiedener Publikationen, darunter Artikel in Anthologien und wissenschaftlichen Rezensionen und Herausgeberin von Donna Haraway, Manifeste Cyborg und anderen Essays.

microsillons

Künstler und Kunstvermittler; haben zusammen im Programm Critical Curatorial Cybermédia der Haute Ecole d’Art et de Design (HEAD) in Genf studiert und sind jetzt DoktorandInnen am Chelsea College of the Arts (Critical Practices), University of the Arts, London. Seit 2007 verantwortlich für die Vermittlungsprojekte des Centre d’Art Contemporain in Genf. Seit 2009 leiten sie den MAS-Studiengang Bilden–Künste–Gesellschaft, Departement Kulturanalysen und -Vermittlung, der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Carmen Mörsch

Künstlerin und Kunstvermittlerin. Seit 1995 Projekte, Publikationen und Forschung in der Kunstvermittlung und kulturellen Bildung. Forschungstätigkeit u.a. in Modellprojekten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2003–2005) und des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen (2005–2007). 2006–2007 wissenschaftliche Begleitung der Kunstvermittlung auf der documenta 12. Seit 2008 leitet sie das Institute for Art Education, Departement Kulturanalysen und -Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Zudem ist sie Dozentin in der Fachrichtung Art Education.

Sophia Prinz

Soziologin und Kulturwissenschaftlerin, 2005–2006 Lehrauftrag an der Universität Lüneburg, Konzeption und Koordination eines Abschluss-symposiums und -publikation zur Ausstellungsserie «die Regierung» von und mit den KuratorInnen Ruth Noack und Roger M. Buergerl (Wien/Kassel) am Kunstraum der Universität Lüneburg. Seit 2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Konstanz, wo sie zurzeit über Theorien visueller Praktiken promoviert.

Bernadett Settele

Studium der Kunstgeschichte und Kunstpädagogik sowie der Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Romanistik. Kunstvermittlerin bei der documenta 12 Kassel, 2007. Im Jahr 2008 leitete sie den Secret Service, ein Vermittlungsprogramm des KW Institute for Contemporary Art während der 5. berlin biennale. Seit 2008 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Art Education, Departement Kulturanalysen und -Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und lehrt in der Fachrichtung Art Education.

Thomas Sieber

Kulturwissenschaftler und Kulturvermittler; seit Oktober 2005 als Dozent und in verschiedenen Leitungsfunktionen an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) tätig: Mitglied des Konzeptions- und Leitungsteam des Master-Studiengangs Art Education (2007–2008) und Leiter des Departements Lehrberufe für Gestaltung und Kunst (2005–2007).

Von Oktober 2003 bis Oktober 2005 Kurator am Schweizerischen Landesmuseum Zürich und Mitglied der Projektleitung Neues Landesmuseum. 2002–2004 Dozent und Leiter des Studiengangs Executive Master Design | Art + Innovation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) Basel sowie Leiter der Abteilung Weiterbildung + Entwicklung (2001–2003).

Dolores Smith

Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Anglistik, Romanistik, Journalistisches und Kreatives Schreiben in Deutschland (Nordrhein-Westfalen), England und den USA. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Interkulturelle Pädagogik, Interkulturelle Kommunikation, Kreativitäts- und Innovationsforschung sowie Wissenschaftstheorie. Sie hat eine Zusatzausbildung in den Bereichen Film und Theaterpädagogik. Von Oktober 2005 bis Ende Mai 2008 war sie Wissenschaftliche Begleiterin des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Modellprojekts KUNSTcode – Jugendkunstschulen im interkulturellen Dialog.

Sandra Winiger

Leiterin der Kunstvermittlung im Kunsthaus Zug, 2008 1. Preisträgerin des Schweizerischen Preises für die Vermittlung visueller Kunst mit dem Projekt «Kunsthaus Zug mobil». Sie lehrt in der Fachrichtung Art Education, Department Kulturanalysen und Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Ausbildung: Werklehrerin? Und weiter?

Peter Wanzenried

Prof. Dr. phil. I Peter Wanzenried ist Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich mit den Schwerpunkten Pädagogik, Allgemeine Didaktik und ästhetische Bildung. An der International School for Interdisciplinary Studies (ISIS Switserland) hat er den Studiengang «Pädagogik als Kunst» aufgebaut. Er ist Fellow des «Institute for the Arts and Human Development» Cambridge MA, USA . Als Schauspieler und Moderator wirkt er im Playback-Theater Zürich mit, einem seit 1992 existierenden interaktiven Unternehmenstheater.

Ulf Wuggenig

Soziologe, Dr. phil.; seit 1999 Akademischer Rat an der Universität Lüneburg, dort in Forschung und Lehre primär tätig im Fachbereich Kulturwissen- schaften in den Studiengebieten Kunst- und Bildwissenschaften, Kulturtheorie und Kulturarbeit. Mit Beatrice von Bismarck und Diethelm Stoller Leitung des Kunstraums der Universität Lüneburg und 1. Vorsitzender des Vorstands der halle für kunst e.V., Lüneburg. Co-Sprecher der Sektion Kunst- und Musiksoziologie der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie und Sprecher des Faches Soziologie an der Universität Lüneburg.

IMPRESSUM:

Redaktion:
HerausgeberInnen und Redaktion:
Zürcher Hochschule der Künste, microsillons

Übersetzungen und Redaktion:
Joline Pütz

Typografie/Layout/Publishing:
Samuel Marty

Copyright:
Zürcher Hochschule der Künste / Microsillons
Zürich, Januar 2011

Download:
Dieses Dokument kann unter folgender Web-Adresse heruntergeladen werden:
<http://blog.zhdk.ch/bkgblog/>

